

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Die Kindertagesstätte Werl Nord Kiebitzweg ist nun offiziell „Sprach-Kita“

Von Max Zienau

WERL ■ Die Kindertagesstätte Werl Nord Kiebitzweg ist nun offiziell „Sprach-Kita“. Die Einrichtung nimmt an einem Projekt der Bundesregierung teil, in dessen Verlauf die Sprachkompetenz der Kinder gefördert werden soll. Dabei wird die Kita von einer Expertin unterstützt.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, erklärt Manuela Wohlgethan, Leiterin der Kita. Durch das Programm sollen die Kinder Sprachkompetenzen erlernen, die ihnen auch Bildungschancen er-

möglichen. Man wolle in einen feinfühligem Dialog mit den Kindern treten, heißt es in der Ankündigung.

Das Projekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt die Kindertagesstätten finanziell und mit Materialien des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Mit dem Geld können die teilnehmenden Kitas eine Fachkraft einstellen, die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit leistet, die inklusive Pädagogik verbessert und die Zusammenarbeit mit den Familien stärkt. Das Projekt läuft bis

zum 31. Dezember 2020.

Verena MacPherson ist Sprachexpertin und unterstützt die Arbeit in der Einrichtung am Kiebitzweg nun bereits zum zweiten Mal. Schon als die Kita von 2012 bis 2015 im Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ war, wurde sie von MacPherson begleitet. Sie ist Erzieherin und hat mehrere Weiterbildungen im Bereich Sprache abgeschlossen.

„Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dieser Fachkraft ist ein großer Vorteil“, sagt Manuela Wohlget-

han. „Wir mussten nicht erst jemand neuen suchen, die Eltern kennen sie. Wir nutzen gewachsene Strukturen. Das ist eine super Basis für das Projekt.“

Verena MacPherson setzt auf die Freude der Kinder am Sprechen. „Sie lassen sich am ehesten auf einen Dialog ein, wenn Spaß dabei ist.“ Für jedes Kind wird eine Checkliste ausgefüllt, auf der die Erzieher neben dem Alter und der Muttersprache ihre Beobachtungen eintragen. Diese Notizen werden transkribiert. Das heißt wenn ein Kind „Tecka“ statt Trecker sagt, wird das so

notiert. Je nach Bedarf werden die Kinder in gewissen Abständen erneut überprüft. So sehe man, wie sich die Kinder entwickeln und wo noch Bedarf entsteht.

Doch auch die Eltern werden einbezogen. „Viele Familien wollen an dem Projekt teilnehmen“, so MacPherson. „Die Eltern entdecken dabei auch ihre eigenen Stärken im Umgang mit der sprachlichen Entwicklung, die sie vielleicht im Alltagsstress vergessen haben.“

Eine Möglichkeit, die Familien teilhaben zu lassen, sind die sogenannten Büchertauschen. In unregelmäßigen Abständen dürfen sich die Kinder drei Bücher aussuchen, die sie sich zu Hause vorlesen lassen können. Dabei ist die Auswahl groß. Es gibt auch Bücher, die Deutsch und eine Fremdsprache kombinieren. So werden auch Eltern mit Migrationshintergrund, die die Sprache nicht gut beherrschen, einbezogen.

Aber auch die Erzieher der Kita werden ausgebildet. Regelmäßig werden Situationen gefilmt und gemeinsam ausgewertet. Dabei gibt MacPherson ihren Kolleginnen Tipps für ein besseres Verhalten im sprachlichen Umgang. War die Stimme einfühlsam? Habe ich die Idee des Kindes aufgegriffen? Das sind die Fragen, die bei der Videoanalyse gestellt werden. Dazu gibt es einen Orientierungsleitfaden für Erzieher, bereitgestellt vom DJI.



Verena MacPherson setzt bei ihrer Sprach-Arbeit in der Kita Kiebitzweg auf die Freude der Kinder am Sprechen. „Sie lassen sich am ehesten auf einen Dialog ein, wenn Spaß dabei ist.“ ■ Foto: Zienau